

GDS@ktuell

Forum für Hochschulkunde

Nr. 257

VV 2.118

November 2005

Redaktion: Dr. Bernhard Grün, Timo Sentner, gds-archiv@gds-web.de

GDS: www.gds-web.de



Verbindung Lunaburgia **Göttingen**, gegr. 11. 11. 1859 als Gesellschaft der Lüneburger, seit 1920 im Miltenberger Ring, 17. 2. 1936 vertagt, wiedergegr. 5. 5. 1947 und 1950 – 1962 vereinigt mit der Gesellschaft Saxonia Tübingen zur Verbindung Saxo-Lunaburgia Göttingen; Farben: blau-rot-weiß, Wahlspruch: Doctrinae virtuti humanitati; Couleurkarte, gelaufen: 1914.

Redaktionelles

Liebe Freunde!

Unfehlbar? Das ist doch noch nicht einmal der heilige CV ... Und so auch nicht wir die Macher von GDS@ktuell. Daher freuen wir uns nicht nur über Hinweise und Beiträge unserer Leser, sondern auch über Korrekturen, die Sie uns beibringen. So sind neben zwei Terminkorrekturen die Akademischen Blätter des VVDSt unter <http://akademische-blaetter.de> erreichbar und nicht wie von uns versehentlich angegeben. Herzliche Dank – wir werden also

offensichtlich doch auch gelesen und nicht nur einfach in den virtuellen Papierkorb befördert. Fehlerteufelfreien Genuß wünschen

Mit studentischem Gruß!

B. Grün, T. Sentner

Sie kennen jemanden, der an diesem Monatsbericht interessiert sein könnte und einen E-Post-Anschluß hat? Gerne sind wir bereit, unseren Verteiler an Interessierte zu erweitern!

Nachricht an: gds-aktuell@gds-web.de

Meldungen & Meinungen

- Seit 1. September 2005 nennt sich die „Fachhochschule Heilbronn“ nunmehr „Hochschule Heilbronn“ (HHN). Rechtsgrundlage dieser Namensänderung ist das neue Baden-Württembergische Hochschulgesetz. „Das Ziel der Umbenennung ist, die Fachhochschulen im globalen Bildungswettbewerb noch besser zu positionieren“, begründet der Rektor der HHN, Professor Dr. Gerhard Peter, diesen Schritt. Der Begriff Fachhochschule sei zwar in Deutschland gut bekannt, lasse sich ausländischen Partnern häufig aber nur schwer erklären. Mit dem neuen Namen werde internationalen Gepflogenheiten entsprochen.
- Erweiterungsbau der Akademie der Bildenden Künste **München** eingeweiht: Die Grundsteinlegung des Erweiterungsbaues für die 1876 erbaute Akademie der Bildenden Künste fand am 4. 7. 2003 statt. Die bauliche Erweiterung der Akademie war die wichtigste bayerische Baumaßnahme der letzten Jahre für den Kunstbereich. Die Gesamtkosten für den Neubau liegen bei rund 19,7 Mio. EURO. Das Entwurfskonzept von COOP HIMMELB(L)AU basiert auf der Idee der Transformation der drei vorgefundenen unterschiedlichen stadträumlichen Systeme - des achsialen Systems Leopoldstraße/Akademiestraße mit seinen repräsentativen Bauten, der gewachsenen Struktur von Schwabing mit ihrer kleinräumlichen, differenzierten Bebauung sowie der Grünräume Leopoldpark und Akademiegarten mit ihren historischen und geschützten Baumbeständen. 1992 gewann mit diesen Ideen das Wiener Architekturbüro den Ideenwettbewerb für den Erweiterungsbau an der Westseite der Akademie. Der zentrale Innenhof des Neubaus wurde verglast, wodurch ein transparenter Raum entsteht. Diagonale Rampen und Stege verbinden die einzelnen Fachbereiche der Akademie miteinander. Maler- und Bildhauerateliers, Werkstätten, Verwaltung und Veranstaltungsräume fügen sich zu einem energiegeladenen Gesamtkomplex zusammen. Das Gebäude wurde mit einem Festakt am 26. 10. 2005 offiziell übergeben. Die "Königliche Akademie der Bildenden Künste" selbst wurde 1808 von König Max I. konstituiert. Sie bezog 1886 die Gebäude von Gottfried von Neureuther am Siegestor, errichtet überwiegend aus den Reparationszahlungen, die Frankreich nach dem verlorenen Krieg von 1870/71 an das Deutsche Reich zu leisten hatte. Die Kunstakademie wurde in Form einer langgestreckten Anlage im Stil der Neorenaissance errichtet, jedoch nie vollständig ausgeführt. Nach der Kriegszerstörung war der Wiederaufbau von Sparsamkeit diktiert. Statt der ursprünglich gewölbten französischen Dächer auf den fünf Pavillons, die dem Gebäude insgesamt ein elegantes und leichtes Gepräge gaben, wurden flache Dächer aufgesetzt. Nach Fertigstellung der Sanierungs- und Renovierungsarbeiten zur 200-Jahr-Feier 2008 wird das Gebäude wieder in seiner ganzen Pracht zur Verfügung stehen. Bis dahin werden rund weitere 40 Mio. EURO in die alten Gebäude gesteckt worden sein. Zur Zeit studieren ca. 700 Studenten bei 36 Professoren, hinzu ergänzen ca. 60 Lehrbeauftragte mit wechselnden Themen das Lehrangebot. www.adbk.mhn.de
- Urteil des Bundesfinanzhofes (BFH) in München bezüglich der Vermietung an Nichtstudierende in Studentenwohnheimen: Der **Verband für Studentenwohnheime e. V.**, Bonn (VfSt) darf auf das Urteil des BFH vom 19. Mai 2005 (V R 32/03) hinweisen, wonach die Vermietung in einem Studentenwohnheim an Nichtstudierende zu der Annahme eines Geschäftsbetriebes führen kann, der nicht steuerbegünstigt ist. Der BFH hatte den folgenden Sachverhalt zur Entscheidung vorliegen. Ein Studentenwerk betrieb mehrere Studentenheime. In diesen wurde neben der Vermietung an Studenten auch Wohnraum für Nichtstudierende (Beschäftigte u. a.) geschaffen. Die Erlöse aus dieser Vermietung machten zwischen 19,8 und 24,8 % der Gesamterlöse aus. Das Studentenwerk argumentierte, dass diese Vermietungstätigkeit als Zweckbetrieb i. S. d. § 66 AO anzusehen sei, welche dem ermäßigtem Umsatzsteuersatz des § 4 Nr. 12 Satz 2 UStG unterlag. Die Finanzverwaltung und ihr folgend, der BFH sah vorliegend einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb als gegeben an, da die Vermietung an Nichtstudierende von der (satzungsmäßigen) Vermietung an Studenten anhand der Unterlagen unterschieden werden konnte. Das Urteil zeigt, wie aufmerksam Betreiber von Studentenwohnheimen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit sein müssen. Sofern leerstehende Studentenzimmer wenn auch nur kurzfristig an Nichtstudierende vermietet werden, besteht unter Umständen die Gefahr, dass von der Finanzverwaltung ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb gesehen wird. Dies kann hinsichtlich der Gemeinnützigkeit unangenehme Folgen haben. Der gesamte Urteilstext kann angefordert werden bei info@vfst-bonn.de
- Linksfraktionschef Peter Porsch hat einen geplanten Auftritt bei der Dresdner Burschenschaft «Cheruscia» abgesagt. Er sei nicht bereit, sich „an ein Pult zu stellen, von dem aus nach mir die Kriegsverbrecher-Prozesse in Frage gestellt werden“, kündigte Porsch am Mittwoch in **Dresden** an. Tatsächlich sollte Porsch's Vortrag zu „Linke, Heimat, Vaterland“ am Donnerstag im Rahmen einer Veranstaltungsreihe stattfinden, innerhalb der zwei Wochen später der Buchautor Hans Meiser einen Vortrag unter dem Titel „Das Tribunal - die Nürnberger Prozesse“ halten wollte. Nach eigenen Angaben hatte Porsch zunächst nichts von dem geplanten Meiser-Vortrag gewusst. Die Absage des Meiser-Vortrags machte Porsch nun zur Bedingung für sein eigenes Referat. Dazu war die „Cheruscia“ offenkundig nicht bereit. Zuvor hatte der Parlamentarische Geschäftsführer der Grünen-Fraktion, Karl-Heinz Gerstenberg, massive Kritik am geplanten Auftritt von Porsch geübt. Er erwarte „von jemandem, der sich als Linker bezeichnet“, eine „Aufwertung rechter Kreise“ zu unterlassen, sagte Gerstenberg am Mittwoch in Dresden. Unter Verweis auf eine parlamentarische Initiative der Linksfraktion nannte er es zugleich „wenig sinnvoll, die symbolische Forderung nach einer Antifa-Klausel in der Landesverfassung zu erheben, und dann durch den Auftritt vor rechten Burschenschaffern ein entgegengesetztes Zeichen zu setzen“. Porsch wies Gerstenbergs Kritik als scheinheilig zurück. „Wer sich wie die Grünen skrupellos der Nazis bedient, um mich aus dem Parlament zu drängen, hat das moralische Recht verwirkt, mich zum Umgang mit Rechten zu belehren“, sagte er. Damit spielte der 61-Jährige auf das Bestreben des Landtags an, eine Abgeordneten-Anklage beim sächsischen Verfassungsgericht zu erheben, um Porsch wegen früherer Stasi-Mitarbeit das Mandat abzuerkennen. Der Linksfraktionschef bestreitet die IM-Vorwürfe. Es gehöre seit jeher zu seinem Selbstverständnis, keiner offenen Diskussion aus dem Wege zu gehen, begründete Porsch seine ursprüngliche Zusage an die «Cheruscia». Er sei bereit, die kontroverse Debatte dort zu suchen, wo „bei allem Widerspruch ein Minimum an Offenheit“ bestehe. Zitiert nach: www.freipresse.de/NACHRICHTEN/SACHSEN/368629.html
- Kundgebung „Burschis anfechten“ in Tübingen von Antifa **Tübingen**: Am Mittwoch, den 19. 10. 05, fand in Tübingen vor dem Haus der „Alten Straßburger Burschenschaft Germania“ eine Kundgebung gegen den dort stattfindenden Vortrag des extrem rechten Referenten Klaus Hornung statt. Am letzten Mittwoch fand vor dem Haus der Tübinger Burschenschaft „Germania Strassburg“ eine Kundgebung statt, die sich gegen die dortige Informationsveranstaltung zum Thema "Deutsche Identität und deutsche Interessen" richtete. Referent war der ehemalige Professor und CDU-Mitglied Klaus Hornung und als Mitveranstalter trat der Arbeitskreis „Christ und Politik“ des Tübinger CDU-Kreisverbandes auf. Klaus Hornung ist u. a. Präsidiumsmitglied und ehemaliger Leiter des Studienzentrums Weikersheim, einer rechtskonservativen Kadenschmiede, die unter Führung von Hans Filbinger, NS-Marinerichter a.D., gegründet wurde. Weikersheim dient als Schnittstelle zwischen rechtskonservativen und rechtsextremen Kräften und nimmt somit eine wichtige, nicht zu unterschätzende Rolle im rechten Spektrum Baden-Württembergs ein. Klaus Hornung ist weiterhin ein regelmäßiger Autor der rechten Wochenpostille „Junge Freiheit“ und wirkt dort wie in seinen übrigen Funktionen als Bindemitglied und Bündnisschmied zwischen Konservativen

und Rechtsextremen. Bereits im vergangenen Jahr trat Hornung als Referent bei der rechten Tübinger Burschenschaft Arminia als Referent auf. In seinem damaligen Vortrag bezeichnete er die antisemitische Rede des damaligen CDU-Abgeordneten Hohmann als „ungeschickte Wegstrecke“. Die Burschenschaft „Germania Straßburg“ selbst ist Mitglied in der am weitesten rechts zu verortenden verbindungsstudentischen Dachorganisation „Deutsche Burschenschaft“, der völkisch-rechte bis rechtsradikale Burschenschaften angehören. Früher war auf der Homepage der „Germania Strassburg“ auch ein Link zur rechtsextremen Deutschlandbewegung von Merckersheimer zu finden. Trotz der extrem geringen Mobilisierungszeit von einem Tag kamen immerhin knapp 30 Teilnehmer/innen und zwei Vertreter des Schwäbischen Tagblattes zu der Kundgebung in der Neckarhalde 47. Weiterhin waren etwa ein Dutzend Cops und der Leiter des Tübinger Ordnungsamtes anwesend. Ziel war es die Öffentlichkeit auf die Art des Referenten bei der Burschenschaft aufmerksam zu machen, was indirekt, nämlich über die anwesende Presse, auch gelang. Die Kundgebung selbst dauerte von 19.30 bis etwa 20.45 Uhr. Bis auf eine Beleidigung der Protestierenden durch einen älteren Vortragsbesucher gab es keinerlei Vorkommnisse. Die Burschenschaft selbst hatte vier ihrer Mitglieder in vollem Wuchs, als eine Art von (Pseudo)Wächtern am Grundstückseingang postiert. Diese versuchten auch Fotos der Kundgebungsteilnehmer/innen zu schießen. Trotz großer Ankündigung des Vortrags in der regionalen Presse und auf der Internetseite der „Deutschen Burschenschaft“ fanden sich nur 50 Personen, die sich Hornungs Meinung über deutsche Identität anhörten. Stichworte der Rede Hornungs waren bekannte rechte Phrasen wie die von der „Nazi-Keule“ (mit der „die Deutschen“ angeblich vom Nationalismus abgehalten werden), „die Türkenfrage“ und der „nationale Selbsthass“. Alles Punkte die zwar vom CDU-Mitglied Hornung (seit 1962) stammen, aber ebenso von der NPD und Konsorten benutzt werden. Zit. n. <http://de.indymedia.org/2005/10/130449.shtml>

- Ein grundständiges dreijähriges **Bachelorstudium** qualifiziert nicht zum Beruf des Richters oder des Rechtsanwalts. Dieser Auffassung sind der Deutsche Anwaltverein (DAV), der Deutsche Juristen-Fakultätentag (DJFT) und der Deutsche Hochschulverband (DHV). Sie ziehen damit die Bilanz einer Fachtagung mit dem Titel „Der Bologna-Prozeß“ und die Juristenausbildung in Deutschland“, die am 22. September in Berlin stattgefunden hat. Zwar teilten auch die drei Organisationen die mit dem so genannten Bologna-Prozeß verbundenen Ziele wie die Einführung eines Studiensystems mit leichter vergleichbaren Abschlüssen und die Überwindung von Mobilitätshindernissen. Wenn der Bologna-Prozeß so umgesetzt werde, daß auf ein berufsfeldbezogenes ein wissenschaftliches Studium folge, sei das möglicherweise für eine Reihe von Berufen durchführbar und sinnvoll; in den Rechtswissenschaften jedoch sei kein klassisch-juristisches Berufsbild erkennbar, für das ein Bachelor-Abschluß nach dreijährigem grundständigem Studium qualifiziere. Für den Beruf des Richters oder des Rechtsanwalts sei zwingend entweder ein universitärer Masterabschluß oder allenfalls ein vierjähriges Bachelor-Studium erforderlich, wobei die Ressortzuständigkeit der Justizverwaltung gewahrt werden müsse. Die Absolventen eines dreijährigen Studiums würden dem Arbeitsmarkt zwar als vergleichsweise kostengünstige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Der Qualitätsanspruch, der von den Bürgern an die klassischen juristischen Berufe gestellt werde, sei nicht mehr zu halten. Es sei schlicht nicht möglich, in einem dreijährigen Basisstudium sowohl eine solide wissenschaftliche Grundausbildung als auch eine spezifische Berufsbefähigung zu vermitteln. DAV, DJFT und DHV erinnerten Bund und Länder an ihr Versprechen, für Bachelor- und Masterstudiengänge im Bereich der staatlich geregelten Studiengänge – wozu die Jurisprudenz gehört – besondere Regelungen vorzusehen und forderten die Länder auf, dies bei einer möglichen Umstellung zu beachten. www.hochschulverband.de/

- Einen Gesetzentwurf für die Einführung von Studienbeiträgen zum Sommersemester 2007 sowie Eckpunkte für ein sozialverträgliches Darlehensmodell hat das bayerische Kabinett am 25. Oktober 2005 beschlossen. An Universitäten und Kunsthochschulen sollen die **Studiengebühren** in einem Rahmen zwischen 300 und 500 Euro pro Semester liegen, an Fachhochschulen zwischen 100 und 500 Euro pro Semester. Ministerpräsident Edmund Stoiber betonte, dass die Studienbeiträge voll den Studierenden zugute kommen. Stoiber: „Die Studienbeiträge fließen zu 100 Prozent in die Hochschulen. Kein Euro geht in den Staatshaushalt. Gleichzeitig bleiben die finanziellen Leistungen des Staates voll erhalten.“ Laut Wissenschaftsminister Thomas Goppel erhalten die Studierenden von der besseren Finanzausstattung der bayerischen Universitäten unter anderem durch eine intensivere Studienberatung, mehr Tutorien und Klausurenkurse, eine bessere Ausstattung und längere Öffnungszeiten von Bibliotheken sowie ein größeres EDV-Angebot. Er wies darauf hin, dass die Hochschulen innerhalb des vorgegebenen Rahmens die Höhe der Beiträge eigenständig festlegen können, entweder einheitlich für alle ihre Studiengänge oder differenziert nach Studiengängen. Der Gesetzesvorschlag sieht vor, dass die Studierenden an der Entscheidung über die Verwendung der Einnahmen beteiligt sind. Mit der Einführung der Studienbeiträge verbunden ist nach Angaben der Bayerischen Staatskanzlei die Möglichkeit für Studierende, sozialverträgliche Finanzierungen in Anspruch zu nehmen. Eckpunkte einer entsprechenden Darlehensregelung werden in einer Rechtsverordnung festgelegt. Die weitere Konkretisierung soll in einem Vertrag zwischen der LfA Förderbank Bayern und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) erfolgen. Nach dem Münchner Konzept soll das Darlehen EU-weit allen Studierenden bayerischer Hochschulen elternunabhängig, ohne Sicherheiten und ohne Bonitätsprüfung gewährt werden. Zurückzahlen ist es erst nach Abschluss des Studiums der Landesregierung zufolge sozialverträglichen und einkommensabhängigen Bedingungen. Eine Befreiung von Studienbeiträgen ist unter anderem im Praktischen Jahr des Medizinstudiums, in Urlaubs- und Praktikumssemestern, für Promotionsstudiengänge und für Studierende mit Kindern sowie soziale Härtefälle vorgesehen. Darüber hinaus sollen die Hochschulen auch die Möglichkeit erhalten, bis zu zehn Prozent der Studierenden für besondere Leistungen von der Beitragspflicht zu befreien – zum Beispiel, wenn diese hervorragende Prüfungsleistungen erzielen, die Tutorien für andere Studierende übernehmen oder die sich im Bereich der studentischen Mitwirkung in der Hochschule besonders engagieren. In den nächsten Wochen erhalten zunächst die Hochschulen, die Studierendenvertretungen und die betroffenen Verbände Gelegenheit zu Stellungnahmen und Einwendungen. Nach Abschluss des Anhörungsverfahrens und der Beratungen im Bayerischen Landtag soll das Gesetz Mitte 2006 in Kraft treten. www.aerzteblatt-studieren.de/doc.asp?docid=101884
- Deutsch-tschechischer Abschluß: Ihren Studienschwerpunkt Mittel- und Osteuropa stärkt die Universität Regensburg mit dem neuen binationalen Studiengang "deutsch-tschechische Studien", den sie gemeinsam mit der Prager Karls-Universität zum Wintersemester 2005/06 anbietet. Der Bachelor-Studiengang soll auf eine Tätigkeit in internationalen Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Kulturinstitutionen in Deutschland oder Tschechien vorbereiten. Zwei von den sechs Semestern Regelstudienzeit werden in **Prag** verbracht, ebenso wird etwa die Hälfte eines mindestens viermonatigen Praktikums in internationalen Organisationen oder Unternehmen in Tschechien absolviert. Abgeschlossen wird das Studium mit dem deutschen Bachelor of Arts und dem tschechischen Grad bakalár. Information: www.uni-regensburg.de
- Mit überwältigender Mehrheit wählte das Plenum der **Bayerischen Akademie der Wissenschaften** am 21. Oktober 2005 den Würzburger Rechtshistoriker Dietmar Willoweit zu ihrem neuen Präsidenten. Prof. Dr. jur. Dietmar Willoweit (Jg. 1936) tritt als 36. Präsident seit der Gründung der Münchener

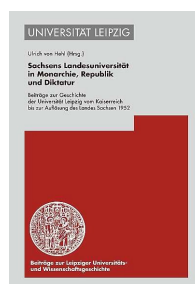
Akademie im Jahr 1759 die Nachfolge des Chemikers Prof. Dr.rer.nat. Dr.h.c. mult. Heinrich Nöth an. Willoweit lehrte bis 2004 an der Universität Würzburg Deutsche Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Bürgerliches Recht und Handelsrecht. Er ist seit 1988 ordentliches Mitglied der Philosophisch-historischen Klasse und seit 2002 Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Dietmar Willoweit hat zahlreiche Veröffentlichungen zum historischen und zum aktuellen Recht vorgelegt, darunter eine Deutsche und eine Europäische Verfassungsgeschichte. Weitere Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Strafrechtsgeschichte und die Geschichte seiner Heimat, das Land am Kurischen Haff. Neben vielen anderen Auszeichnungen wurde er 2002 mit dem Brüder-Grimm-Preis der Universität Marburg ausgezeichnet, wobei sein stetes Bemühen um den Erhalt der historischen Fächer als Bestandteil der juristischen Ausbildung und seine Verdienste um einen lebhaften Gedankenaustausch der Wissenschaftler verschiedener Disziplinen gewürdigt wurde. Die dreijährige Amtszeit des neuen Präsidenten beginnt am 1. Januar 2006.

- Nach wochenlangem Kandidatenpoker um das Amt des Präsidenten der Humboldt-Universität **Berlin** stand kurz vor der Wahl nur ein Anwärter fest und wurde prompt gewählt. Gleich im ersten Durchgang erhielt Christoph Marksches - er ist seit 2004 Professor für Ältere Kirchengeschichte an der HU, war zuvor in Jena und Heidelberg – 47 von 54 abgegebenen Stimmen. Eine vordringliche Aufgabe wird die Profilierung der HU im Exzellenzwettbewerb sein. Nicht nur in diesem Kontext muß sich das Verhältnis zum "Konkurrenten" Freie Universität klären, auch die Hochschulmedizin ist ein Streitfall. Nicht zuletzt steht im Jahr 2010 das 200-Jahr-Jubiläum der Humboldt-Universität an. Am 1. Januar 2006 wird er sein Amt antreten. Zit. n. www.merkur.de
- In einem Festzug begaben sich Behördenvertreter und Gäste, Dozenten und Studenten der Zürcher Hochschule (Universität) und der vor der Eröffnung stehenden eidgenössischen Institution am Nachmittag des 15. Oktober in **Zürich** vom Rathaus ins Fraumünster, um die Gründung des Polytechnikums feierlich zu vollziehen. Seitens der Landesregierung sprach nicht der Tessiner Stefano Francini, der sich als Innenminister stark für das Projekt engagiert hatte, sondern Friedrich Frey-Herosé, offenbar als Bundespräsident des Vorjahres. Die Übergabe des Poly-Gesetzes an den Präsidenten des Schulrats, Johann Konrad Kern, war symbolisch für die Autonomie der Institution, wobei Kern als Ständerat die Politik gewissermassen mitbrachte. Beide Redner betonten die Bedeutung des Polytechnikums für die Industrie und die Infrastrukturen des Landes. Die «Förderung der Intelligenz» sei «besser als alle andern Protektionsversuche», sagte Kern. Beide hoben aber auch die Besonderheit hervor, dass die allgemein menschliche Bildung und die rein wissenschaftliche Richtung gepflegt würden. Die Schule, sagte Frey-Herosé, würde ihre Aufgabe nicht völlig lösen, «wenn die geistige Ausbildung durch die materielle überwuchert würde». Kern schloss, der Tag möge «zu einem der schönsten in der kulturgeschichtlichen Entwicklung unsres Volkes zählen können». www.nzz.ch/2005/04/19/kv/articleCQP1D.html

B. Grün

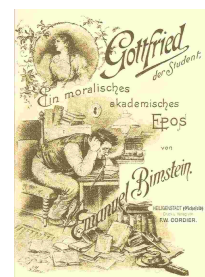
Neuerscheinungen & Rezensionen

- Uni-Geschichte vom Kaiserreich bis zur frühen DDR: Im Vorfeld des 600. Jahrestages der Gründung der Universität **Leipzig** im Jahre 2009 erscheint jetzt unter dem Titel "Sachsens Landesuniversität in Monarchie, Republik und Diktatur" ein weiterer Sammelband zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Die Publikation kommt in der



Evangelischen Verlagsanstalt heraus und enthält 20 Beiträge zur Geschichte der Alma mater Lipsiensis vom Kaiserreich bis zur Auflösung des Landes Sachsen 1952. In Verbindung mit der Buchpremiere wird die Ausstellung "Flüchtlingsprofessoren" - Karrieren geflohener und vertriebener Hochschullehrer in der SBZ/DDR eröffnet. "Fünf Jahre nach der 500-Jahrfeier ging bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges die große Blütezeit der Universität Leipzig zu Ende." Diese einfache, wenn auch prinzipiell richtige Wertung nahm der Historiker und ehemalige Leipziger Student Herbert Helbig in seiner kurzen Geschichte der Universität aus dem Jahr 1961 vor. Wodurch aber war diese "Blütezeit" der deutschen und nicht zuletzt der Leipziger Wissenschaftsgeschichte gekennzeichnet? Und vor allem: Was kam danach? Diesen Fragen wird in dem Band nachgegangen und gezeigt, dass die "große Zeit" Leipzigs keineswegs auf allen Gebieten vorüber war. Entstanden sind die Studien am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, wo unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich von Hehl, der auch der Herausgeber der Neuerscheinung ist, seit einigen Jahren in Vorbereitung auf das 600. Gründungsjubiläum verstärkt zur hiesigen Universitätsgeschichte gearbeitet wird. Zeitlich umschließt der Band das spannungsreiche halbe Jahrhundert vom ausgehenden Kaiserreich bis zur vermeintlich endgültigen deutschen Teilung in den frühen 1950er Jahren. Da sich damals wie heute allgemeine politische und gesellschaftliche Veränderungen auch in Alltag und Entwicklung der Leipziger Alma mater widerspiegeln, geht ein Gutteil der Beiträge auf eben jene Problematik ein. In drei zeitlichen Abschnitten zu Kaiserreich, Weimarer Republik und Drittem Reich werden verschiedene thematische Schlaglichter auf die Verwobenheit der Universität mit der sächsischen und deutschen Geschichte geworfen. Als Kontinuum ergibt sich dabei über den Wechsel der politischen Systeme hinweg, dass die Regierungen in Dresden tunlichst vom Ansehen der bis in die 1920er Jahre hinein drittgrößten Universität des Reichs zu profitieren und sich auch gegen Zentralisierungstendenzen unter dem Nationalsozialismus zu behaupten suchten. Ohne Rücksicht auf jahrhundertalte Traditionen brachen dann die kommunistischen Machthaber nach 1945 mit diesen Mustern und bauten den ideologischen Einfluss der KPD- bzw. SED-Parteilinie auf die eigentlich freie Stätte des Geistes aus. <http://idw-online.de/pages/de/image24817>

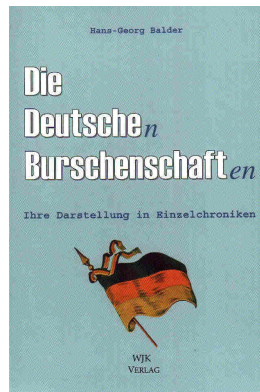
- Hermann Iseke und sein „Gottfried, der Student“: Im Biographischen Lexikon des KV (SH-Verlag) ist „eine der bekanntesten, beliebtesten und interessantesten Erscheinungen“ im KV genannt: **Hermann Iseke** (Wf, Gm, Wh, Un, Nm, Tt, Bsg; 1856 – 1907), der nach seiner Promotion zum Dr. iur. utr. noch katholische Theologie studierte und u. a. als Militärfarrer gewirkt hat. Gleichzeitig veröffentlichte er unter verschiedenen Pseudonymen Schriften. Unter dem anderen Namen Emanuel Bimstein erschien so auch zwischen 1886 und 1894 sein „Gottfried, der Student“, ein „moralisches akademisches Epos, nach alten Handschriften zusammengestellt“. Darin schildert Iseke den Lebensweg eines Menschen von seiner Kindheit, Schul- und Studienzeit bis hin zu seinem akademischen Abschluß. Während seines Medizinstudiums verliebt er sich in die Schwester Josephine sein Freundes Rehbein: „Über meinen Knochenbüchern will ich schwitzen, will ich braten, um nach kurzen neun Semestern Finchen Rehbein - h e i z u r a t e n!“ Aber: „Trotz der Liebe, die ihn brannte, konnte Gottfried nicht versagen, ab und zu mal teilzunehmen an fidelen Trinkgelagen“. Seine Liebesgedichte an Finchen schickt er niemals ab – mit der Folge, daß ein anderer Bewerber sie ehelicht: „Und – umsonst! Für die ich ochste und den Abscheu mir verkniffen, vor der Medizin - o Finchen! - hat ja doch mir was gepfiffen.“ Daraufhin wechselt er Studienort und –fach: „Mit dem kommenden Semester geh' nach Bonn ich und studiere da das jum, denn ein Juriste ist ein Prinz und gilt für Viere.“ Nach dem juristischen Studium, das er



endlich mit Bravour absolviert, kehrt Gottfried nach Hause zurück und wird nach Jahren in einem „etwas abgelegenen, aber schönem Fleckchen Erde“ seßhaft als wohlbestallter Philister: „Doch ein Trost ist ihm geblieben, dem vom Schicksal hart Gepackten, sich das Leben zu verschönern: HYPOTHEKEN, GRUNDBUCHAKTEN!“ Der Nachdruck der Originalausgabe ist ebenfalls im Verlag F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld), erschienen und im Buchhandel erhältlich (ISBN 3-929413-27-2), Preis 9,95 €

Paul Wolters

- Hans-Georg Balder: Die deutsche(n) Burschenschaft(en) - Ihre Darstellung in Einzelchroniken: Es gibt ein neues burschenschaftliches Nachschlagewerk. Im Juli 2005 erschien ein neues Buch des Bonner Franken Hans-Georg Balder, der bereits als Herausgeber des Buches „Deutschlands Teilung und die Deutschen“ hervorgetreten war. Das im WJK-Verlag erschienene Buch versucht, nach Hochschulorten geordnet einen Überblick über sämtliche Burschenschaften im deutschen Sprachraum zu geben und diese Burschenschaften in Einzelchroniken näher vorzustellen (Gründungsdatum, Farben, Wahlspruch und kurzer geschichtlicher Abriss). Erfasst wurden alle Verbindungen, die bis zum Abschluß der Gründung der burschenschaftlichen Dachverbände Ende der 1880er Jahre entstanden waren, unabhängig davon, ob sie heute noch bestehen oder noch Burschenschaft sind (manche Verbindung wandelte sich von einer Landsmannschaft zur Burschenschaft und dann wieder zum Corps). Hinzugenommen hat der Autor alle Verbindungen, die nach dem 2. Weltkrieg (zumindest zeitweise einem der burschenschaftlichen Dachverbände Deutsche Burschenschaft (DB), Deutsche Burschenschaft in Österreich (DBÖ), Deutsche Hochschulburschenschaft (DHB) oder Neue Deutsche Burschenschaft (NDB) angehört haben oder noch angehören. Unberücksichtigt bleiben Schwarzburgbund und freie Burschenschaften (so z.B. das neue NeueDB-Mitglied Rheno-Palatia Augsburg). Im Gegensatz zum bekannten Civis Academicus („der alle aktuell bestehende Verbindungen, nicht nur Burschenschaften, mit den wichtigsten Daten enthält) und S.C.C (Specimen Corporationum Cognitarum; sämtliche Verbindungen mit stichwortartiger Geschichte) enthält Balders Buch ausführliche geschichtliche Abrisse (Einzelchroniken) der entsprechenden Burschenschaften. Insgesamt werden 776 Burschenschaften auf ca. 400 Seiten dargestellt. Die Länge der Chroniken hängt von der Lebensdauer der Verbindung, dem verfügbaren Material und natürlich der Auswahl des Autors ab. Die umfangreiche Darstellung fußt gemäß Vorwort im wesentlichen auf zwei Vorarbeiten: erstens Georg Heers „Geschichte der deutschen Burschenschaft“ (1929/1934) und der darin enthaltenen ausführlichen Liste aller jemals existenten Burschenschaften bis 1933 und zweitens Michael Doeberl „Das akademische Deutschland“ (1931). Darüber hinaus wurden Einzelchroniken, Bundesgeschichten, Zeitungsartikel (z.B. im Academicus) ausgewertet. Da der Verfasser die Chroniken selbst aus den Quellen extrahiert hat, ist er bewußt das Risiko eingegangen, daß die Mitglieder der jeweiligen Burschenschaft die Auswahl der Daten und die Darstellung ihres Bundes insgesamt kritisieren. In der Tat fehlt den Darstellungen der Einzelgeschichten ein einheitliches Raster. Um diese (vielleicht gar nicht so wünschenswerte) Einheitlichkeit (schließlich ist jede Verbindungsgeschichte individuell) zu erreichen, hätte Balder tatsächlich nur unter Mithilfe von Mitgliedern der noch bestehenden Burschenschaften und dann eher als Herausgeber diese große Arbeit (nebenberuflich; er ist Rechtsanwalt) leisten können. Den Einzelchroniken wird auf knapp 20 Seiten eine



kurze burschenschaftliche Geschichte vorangestellt, einschließlich Dachverbänden, ansatzweiser Geschichte der Kartelle und Zusammenschlüsse sowie der VAB bzw. des VVAB. Hervorzuheben ist die Berücksichtigung der sonst eher stiefmütterlich behandelten Geschichte der Burschenschaften in der Donaumonarchie (Österreich, Sudetenland, Prag, Bukowina). Ergänzend erfolgt eine Darlegung der Andersartigkeit der deutschen Burschenschaften in Österreich (Balder spricht von „österreichischen Burschenschaften“) und der historischen Gründe hierfür (Verfechter des Deutschtums in der Habsburger Monarchie und der 2. österreichischen Republik in Gegnerschaft zum jeweiligen Staat). Eine gute Idee ist die ergänzende graphische Darstellung der Entwicklung der verschiedenen burschenschaftlichen Verbände, die einen guten Überblick gibt, auch wenn die NeueDB als aus der Vereinigung Deutscher Burschenschaften (VDB) hervorgegangen dargestellt wird (Im Text wird allerdings korrekt beschrieben, daß nur einige Mitglieder der VDB sich an der Gründung der NeuenDB beteiligt haben.). Den Abschluß bildet eine alphabetische Aufstellung der Kameradschaften (1936 - 45) unter Voranstellung eines geschichtlichen Abrisses. Kritisch anzumerken ist, daß - wie leider so häufig - die Entwicklung in der DB nach 1933 etwas zu kurz kommt und die Einstellung der ausgetretenen bzw. ausgeschlossenen Burschenschaften (neben Bubenruthia Erlangen und Alemannia Bonn gehörte mit Frankonia Bonn auch die Burschenschaft des Verfassers dazu) etwas zu positiv erscheint: Die Gegner der Politik in der DB unter dem Führer Schwab stießen sich nicht an der nationalsozialistischen Ausrichtung der DB (selbst die schärfsten Gegner bekannten sich zum NS-Staat), sondern an der Vereinheitlichungspolitik Schwabs (Einheitsbund, Einheitsmütze), dem uneingeschränkten Führerprinzip, der Handhabung der Arierfrage und der Aufnahme der ADB-Bünder 1934. Alles in allem ist das Buch von Hans-Georg Balder eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Nachschlagewerke, das allerdings mit Blick auf die zahlreichen Tippfehler (leider auch bei Daten) eine kritischere Durchsicht verdient gehabt hätte. Der Autor wird diese aber sicher bei der nächsten Auflage verbessern und freut sich - wie er im Vorwort schreibt - über „weiterführende Angaben, kritische Anmerkungen und Korrekturen“ (Adresse: Hans-Georg Balder, Postfach 14 49, 26584 Aurich). Auch von daher sind ihm viele kritische Leser zu wünschen. Hans-Georg Balder: „DIE DEUTSCHEN BURSCHENSCHAFTEN - Ihre Darstellung in Einzelchroniken, WJK-Verlagen, Hilden, 2005, ISBN 3-933892-97-X.

Michael Hacker

Projekte & Portale

- Promotionsvorhaben:** Konstruktion und Konzeption moderner Lebensstile, exemplarisch erforscht im Köln-Bonner-Raum, in der Altersgruppe der 20-35-Jährigen, von Tanja Portz M. A., Volkskundliches Seminar der Universität Bonn, www.uni-bonn.de/www/Volkskunde.html. „Dabei arbeite ich mit Fragebögen, ganz zentral jedoch mit qualitativen Interviews, in denen ich Personen mit unterschiedlichsten Lebenskontexten zu ihrer Lebensgestaltung und den damit verbundenen sinnstiftenden Konzepten befrage. Da ich mich hier z. T. auch in einem studentischen Umfeld bewege, gewinne ich so - und natürlich bin ich selbst auch noch Studentin - zunehmend Einblick in modernen Studentenkulturen. Wichtig ist es mir in meiner Forschung, die Gestaltungsbereiche und -kriterien meines Feldes zu analysieren und zu erfahren, welche Alltagsaspekte (Kleidung, Ernährung, Wohnen, Musik, Autos, Freizeitverhalten generelle etc.) in welchen Dominanzen Bestandteil des Lebensstil unterschiedlicher Personen sind, und wo sich evtl. Typologien erstellen lassen. Entscheidend ist hierbei auch das Schöpfen aus der Vielfalt an Lebensangeboten, durch Medien, das soziale Umfeld oder etwa auch die Geschichte übermittelt und angeboten. Zentrale Schlagworte sind hier der Mainstream und die Individualisierung, denn zwischen diesen beiden Polen scheint

sich die Lebensstilkonstruktion zu bewegen." Frau Portz ist die zentrale Anlaufstelle für Doktoranden im Fach Volkskunde.

- Die **Georg-Forster-Gesellschaft** will am 23./24. Juni 2006 in Kassel ein Kolloquium zum Thema ausrichten: "Georg Forster in Mainz: Literarische Produktion und Medienzentrum vor und während der Revolution". Als Mainzer Universitätsbibliothekar (1788-1793) hatte Forster unmittelbare Berührung mit und großen Einfluß auf die Studentenschaft (siehe etwa: Schweigard, Jörg: Aufklärung und Revolutionsbegeisterung. Die katholischen Universitäten in Mainz, Heidelberg und Würzburg im Zeitalter der Französischen Revolution (1789-1792/93-1803), Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 2001 (= Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle „Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770-1850“, Bd. 29). Ob dies untersucht und vorgestellt wird, hängt von der Beteiligung eines entsprechend Interessierten ab. Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an: Prof. Horst Dippel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, 34109 Kassel, E-Post: hdippel@uni-kassel.de bzw. zur GFG: www.georg-forster-gesellschaft.de
- Geschichte der Universität **Jena** in der NS-Zeit in Kurzform erschienen: „Im Dienst an Volk und Vaterland“ von Axel Burchardt: Ein äußerst sorgfältig recherchierter Band mit großem Informationsgehalt". So lautet das Fazit einer Rezension in der "Süddeutschen Zeitung" des Bandes "Kämpferische Wissenschaft. Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus", den Jenaer Historiker und ein Wissenschaftshistoriker Ende 2003 publiziert haben. "Das Beste, was wir derzeit über die deutsche Universität in der NS-Zeit haben", beendet Rüdiger vom Bruch seine Rezension im "Jahrbuch für Universitätsgeschichte". Doch in den vielen positiven Besprechungen tauchen immer wieder zwei kritische Aspekte auf: der Umfang von 1.160 Seiten und der mit 154 Euro hohe Preis. Obwohl der Preis von der Verwertungsgesellschaft Wort festgelegt wurde, haben die Herausgeber Uwe Hoßfeld, Jürgen John, Oliver Lemuth und Rüdiger Stutz auf diese beiden Aspekte reagiert. Mit dem Band "Im Dienst an Volk und Vaterland". Die Jenaer Universität in der NS-Zeit" haben sie jetzt im Böhlau Verlag eine preisgünstige Kurzfassung auf den Markt gebracht. Die Sonderauflage kann kostenlos - unter Beilegung eines frankierten Rückumschlages von 0,85 Euro - bei der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen in Erfurt angefordert werden, womit der Leserkreis deutlich erhöht werden dürfte. Das neue Buch kann seinen dicken Vorläufer nicht ersetzen, enthält aber einen wichtigen Abstrakt, den geistigen Sud, des Bandes "Kämpferische Wissenschaft". Die aktuelle, dank neuer Erkenntnisse an einigen Stellen auch erweiterte Publikation umfasst vier exemplarische Studien, die die engen Wirkungszusammenhänge von Wissenschaft und Politik unterstreichen. Neben den Darstellungen zur Medizinischen, Theologischen, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät fasst vor allem der einleitende Beitrag den Profilwandel der Salana zusammen. Er zeigt, welche äußeren Einflüsse, aber auch welche Selbstmobilisierungsstrategien dazu führten, Jena zu einer "rassekundlich" ausgerichteten Universität zu machen. Er führt aus, wie sich nicht nur NS-Aktivisten im gehorsamen Forschungs- und Lehr-Gleichschritt mit den Nazis bewegten, sondern auch andere Akademiker als Dienstleister mit Wissens- und Kompetenztransfer die nationalsozialistische Politik und Kriegsführung förderten. Doch er beweist auch, dass verschiedene Kräfte in unterschiedliche Richtungen wirkten und keine einheitliche, sondern eine im Detail widersprüchliche Entwicklung ablief. Darüber hinaus sind es die Strukturen und Zusammenhänge, die der Band aufdeckt und dadurch zeigt, wie das ausgedehnte Netzwerk politischer Bürokratie funktionierte. Dies schafft ein tieferes Verständnis für die Art und Weise des Funktionierens der Jenaer Hochschule, die gerade in jener Zeit ihren Namen "Friedrich-Schiller-Universität" erhielt. Erkennbar wird dabei auch die Doppelpprägung, die die Jenaer Universität seit 1936 erfuhr. Statt einer klassisch-philosophischen Universität wurde sie zur naturwissenschaftlich-medizinisch und gleichzeitig rassepolitisch-"lebensgesetzlich" ausgerichteten

Institution - sie wurde dienstleistungsfähige Forschungsuniversität für Krieg und NS-Ideologie. Hilfreich für den Leser des neuen Bandes ist der ausführliche Anhang, der mit zahlreichen Daten zu Lehrkörper und Studierenden, Rektoren wie Fakultätsstruktur und dem Personenregister die Suche und wissenschaftliche Nutzbarkeit erhöht. Doch vor jeder Nutzung als wissenschaftliche Quelle ist und bleibt der neue Band ein Lesebuch, das eine Institution und ihr Funktionieren in einer dunklen Zeit beschreibt. Das Buch kann ausschließlich bei der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen (Regierungsstraße 73, 99084 Erfurt) - unter Beilegung eines frankierten Rückumschlages von 0,85 Euro - angefordert werden. <http://idw-online.de/pages/de/news118759>

B. Grün, H. Lönnecker

Tagungen & Themen

Der ARBEITSKREIS der STUDENTENHISTORIKER im Convent Deutscher Akademikerverbände (CDA)

veranstaltet die 66. Deutsche Studentenhistorikertagung vom 8. bis 10. Oktober 2006 in **Münster**. Auskünfte: Klaus Gerstein, T: (49) 0271-370138, M: 0171-4868791, klaus.gerstein.@t-online.de bzw. www.studentenhistoriker.de

- Ausstellung „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ gastiert in **Hamburg**: Die Wanderausstellung „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ eröffnet Einblicke in die Biographien herausragender Wissenschaftlerinnen aus vier Jahrhunderten. Sie ist vom 19. bis zum 28. Oktober 2005 in Hamburg am Berliner Tor 5 der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) zu sehen. Auf 19 großformatigen Plakattafeln findet sich unter der Werdegang von Marie Curie (1867-1934) Physikerin, Nobelpreise für Physik 1903 und für Chemie 1911; von Gerty Theresa Cori (1896-1957) Biochemikerin, Nobelpreis für Medizin 1947; von „Melli“ Amelie Hedwig Beese (1886-1926) Mathematikerin und erste deutsche Motorfliegerin und von Karoline Lucretia Herschel (1750-1848) Astronomin. Sie gingen mitunter abenteuerliche Wege, um ihren Wissensdurst zu stillen. Einige von ihnen wurden in ihren außergewöhnlichen Talenten gefördert, die meisten jedoch aufgrund ihres Geschlechts behindert und unterschätzt. Die Ausstellungsmacherin Katrin Molge von der Fachhochschule Lübeck will mit ihrer Aktion Mädchen und jungen Frauen weibliche Vorbilder zur Verfügung zu stellen. Weitere Informationen unter: <http://newsletter.haw-hamburg.de/modules.php?op=modload&name=News&file=article&sid=512&mode=thread&order=0&thold=0>
- Geschichte des Frauenstudiums an der Universität **Tübingen**: Im Sommersemester 2004 war es genau 100 Jahre her, seitdem die ersten drei Studentinnen in Tübingen ihr Studium aufnehmen konnten. Anlässlich dieses Jubiläums fanden - neben zahlreichen Aktivitäten der Fakultäten - eine zentrale Ausstellung in der Universitätsbibliothek sowie eine Studium Generale-Vorlesungsreihe zum Frauenstudium an der Universität Tübingen statt. Die Ausstellungsplakate sowie Videomitschnitte bzw. Vortragsmanuskripte hierzu finden Sie in der Rubrik Jubiläum. Der eigentliche "Schatz", der anlässlich des Jubiläums gehoben wurde, sind Erinnerungsberichte von und Interviews mit ehemaligen Tübinger Studentinnen, die von ihrer Studienzeit aber auch darüber hinaus von ihrem Leben berichten und so einen spannenden Blick in die mehr oder weniger ferne Vergangenheit des Frauenstudiums ermöglichen. Sie finden sie in der Rubrik Zeitzeuginnen. Weniger ausführlich und vor allem nicht aus erster Hand, aber nichts desto trotz spannend sind die Lebensläufe von wichtigen Wegbereiterinnen des Frauenstudiums bzw. prominenten Tübinger Studentinnen. Diese werden ebenfalls im Laufe des Sommersemesters 2005 in die entsprechende Rubrik "Biographien" eingefügt. Unter "Dokumente" schließlich sollen Transkripte von Senatsprotokollen oder Briefen zum Frauenstudium, aber auch kurze Zitate aus Zeitungsartikeln u.ä. zusammengestellt werden. www.uni-tuebingen.de/frauenstudium/

B. Grün, H. Lönnecker

SH-Verlag & GDS

1. Vorsitzender: Dr. Friedhelm Golücke, **GDS-Institut Paderborn**,
☎ 05251 – 24386, f.goluecke@t-online.de

2. Vorsitzender: Pfr. em. Dettel Frische, **Redaktion
Studentenkurier, GDS-Geschäftsstelle**, ☎ 0201 – 843489,
akadpress@t-online.de

3. Vorsitzender: Dr. Raimund Neuß, **SH-Verlag**, ☎ 0221 –
9624437, drmeuss@aol.com

Dipl.-Math. Stephan Eichhorn, **Schriftführer**, ☎ 06187 – 959400,
stephan.eichhorn@wingolf.org

Siegfried Schieweck-Mauk, **Kassier**, ☎ 08421 – 906081,
GDS_Kassenwart@gmx.de

Raimund Lang, **Veranstaltungen**, ☎ 040 – 4801212,
raimund.lang@gmx.de

Beisitzer:

Dr. Bernhard Grün, **Redaktion Kleine Schriften & GDS-Archiv**,
☎ 07309 – 427420, gds-archiv@gds-web.de

Dr. Wolfgang Löhr, ☎ 02161 – 542108, wolfgang.loehr@gmx.de

Dr. Harald Lönnecker, M. A., ☎ 04943 – 990770 sv. 0261 – 505472,
loe.spetz@web.de

Thomas Schindler, M. A., ☎ 0 95 21 – 618 017,
schindler@hassfurt.de

Dr. Matthias Stickler, ☎ 0931 – 870828,
matthias.stickler@mail.uni-wuerzburg.de

Dr. Paul Warmbrunn, ☎ 06232 – 42188, pwarmbrunn@aol.com

Marc Zirlewagen, M. A., ☎ 069 – 78 07 63 29,
marc.zirlewagen@t-online.de

- **GDS-Institut:** Von Petra Gärtner erhielten wir wiederum ein umfangreiches Paket mit vornehmlich österreichischen Verbands- und Verbindungszeitschriften. Von Peter Krause bzw. dem ÖVStG erhielten wir fehlende Hefte der österreichischen Academia. Wir erhielten gebundene Zeitschriften und Ablichtungen über den VVDSt in größerem Umfang. Mein früherer Kollege Jürgen Boschin hat mittlerweile den 30. Band der Aufsatzsammlung bearbeitet, so daß die Bände 26 bis 30 gebunden werden können. Saxo-Silesen-Nachrichten: Die ersten vierzig Hefte der Zeitschrift konnten mittels eines Aufrufs bei der Saxo-Silesia Hannover komplettiert werden und sind bereits gebunden.
- **SK-Bibliographie** erschienen. Ein systematisiertes Verzeichnis von Büchern oder anderen Veröffentlichungen, ist eine trockene Angelegenheit. Der verborgene Charme einer solchen Auflistung wird erst dann erkennbar, wenn immer wieder Bekanntes oder beinahe schon Vergessenes auftaucht oder plötzlich neue Zusammenhänge sichtbar werden, die einem qualitativen Fortschritt ermöglichen. Mit anderen Worten: Eine Bibliographie ist ein Hilfsmittel, das Kenntnisse und Texte zu verdichten und zu verbessern hilft und gleichzeitig viel Zeit spart. Das kann sich in erstaunlichem Maße der Studentenhistoriker — aber nicht nur er — zunutze machen, wenn er die beiden kleinen Heftchen zur Hand nimmt, die die GDS jetzt durch ihren Vorsitzenden Dr. Friedhelm Golücke herausgebracht hat. Sie sind ein Wegweiser durch die Arbeiten einer großen Anzahl von Studentenhistorikern über einem Zeitraum von funfzehn Jahren. Der Inhalt der ersten eineinhalb Dekaden des Studenten-Kurier wird auf zweifache Weise erschlossen. In einem ersten Teil werden die Titel sowohl der längeren Aufsätze wie auch der kleineren Artikel nach Sachgesichtspunkten geordnet vorgestellt. Die Systematik, nach der vorgegangen wird, ist im Prinzip aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, geht aber noch weiter ins

Einzelne. Es taucht sowohl der Begriff „Hochschule“ auf der obersten Ebene, aber auch der Begriff „Heraldik“ oder der Name „Königsberg“ auf der untersten Ebene auf. Ein weiterer Zugang besteht in einem alphabetischen Sach- und Personenindex. Hier wird eine erstaunliche Fülle von studentenhistorischem Material erschlossen, wobei auch noch beiläufig die Kürzel der Autoren des SK aufgelöst werden. Beide Hefte werden unentgeltlich abgegeben. Interessenten senden bitte einen an sich selbst adressierten, mit dem Vermerk „Büchersendung“ versehenen und mit 0,85 Euro frankierten Rückumschlag (Format DIN C 5 oder größer) an die GDS-Geschäftsstelle, Oberstraße 45, 45134 Essen. Als PDF-Dateien sind die Arbeitshilfen auch im Internet abzurufen: www.gds-web.de/download_hilfen.htm

F. Golücke, R. Neuß

GDS-Archiv

In zweijährigem Abstand erscheint das **GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte** mit Aufsätzen aus allen Themengebieten der Universitäts- und Studentengeschichte, Mitteilungen aus den studentengeschichtlichen Vereinigungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und einer Bibliographie der neuesten hochschulgeschichtlichen Literatur. Aus dem Inhalt:

Band 7/2004:

- Deutsche Farben
- Deutsche Studentenschaft 1918 – 1933
- Rostocker Studentenschaft 1933
- Kritik der Korporationskritik
- Danziger Studienjahre
- Süddeutscher Verbandsconvent (SVC)
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

280 S. m. Abb., kart., 29,80 € bzw. Mitgl. 19,80 €

Band 6/2002:

- Sozialdemokratische Studenten in der Weimarer Republik
- Der Kampfbund für deutsche Kultur
- Für Freiheit und Vaterland. Marburg 1940 – 1950
- Wenn Helden zu Problemen werden. Hindenburg und Ludendorff
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

240 S. m. Abb., kart., 29,80 € bzw. Mitgl. 19,80 €

Band 5/2000:

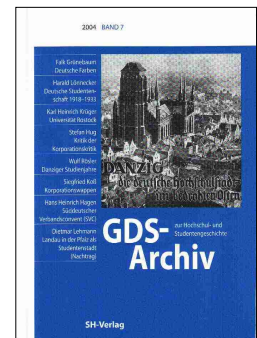
- Das Freiburger Universitätsarchiv
- Die „Logik der Ehre“ 1914 – 1918
- Studentika als museale Sammlungskategorie
- Die Ingenieurschulreform
- Die Verbindungen jüdischer Studenten in Leipzig
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

340 S., 48 Abb., kart., 29,80 € bzw. Mitgl. 19,80 €

Band 4/1998:

- Wirceburgia 1928
- Ernst Reuter als Angehöriger der Frankonia im SB
- Friedrich W. Carové. Geistiger Wegbereiter der Burschenschaft
- Der CV im Dritten Reich
- Rituale bei studentischen Verbindungen
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

275 S., 33 Abb., kart., 24,80 € bzw. Mitgl. 17,80 €



Band 3/1996:

- Johannes Willers – Schüler-, Soldaten- und Studentenjahre
- Studentenverbindungen in den Vereinigten Staaten
- Kulturrezeption der FDJ nach 1971
- Metternichs Repressionspolitik
- Personengeschichtliche Probleme
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

184 S., 38 Abb., kart., 24,80 € bzw. Mitgl. 17,80 €

Band 2/1994:

- Paul Habermann – Schul- und Studienzeit 1982 - 1939
- Politisches in studentischer Heraldik
- Studentengeschichtliche Forschung in der DDR
- Findbuch des Kartells Jüdischer Verbindungen
- Aufbau einer Zeitgeschichtlichen Sammlung
- Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

156 Seiten, 18 Abb., kart., 20 € bzw. Mitgl. 12,50 €

Band 1/1992:

- Das Institut für Hochschulkunde an der Universität Würzburg
- Die Gleichschaltung des Verbandes deutscher Hochschulen
- Die Schweizerische Vereinigung für Studentengeschichte
- Studentinnen in Korporationen
- Namen und Farben der Korporationen
- Aus der Photographiensammlung des Zionistischen Zentralarchivs
- Arbeitshilfen, Lexikon, Neuerscheinungen, Nachrichten

144 Seiten, 20 Abb., kart., 20 € bzw. Mitgl. 12,50 €

Ihr Beitritt - Ihr Vorteil:

Jedes GDS-Mitglied erhält auf Anforderung kostenlos das neueste **GDS-Archiv** auf Anforderung sowie alle anderen GDS-Veröffentlichungen zu ermäßigten Preisen. Im Beitrag enthalten ist die Quartalszeitschrift **Studentenkurier** mit aktuellen Informationen und Beiträgen aus Hochschule und Studentenschaft.

Terminkalender

2005	
November	<p>5. 11., Generalconvent der Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte (SVSt) in Bern: www.svst.ch/anlass/konvente/conventnews.htm</p> <p>10. 11., 18.00 Uhr: Universitätsvortrag: „Das Geschäftsmodell von Mobilcom-freenet.de im wachsenden Kommunikationsmarkt“, Eckhard Spoerr (Vorstandsvorsitzender freenet.de AG); Ort: Hauptgebäude Univ. Würzburg, Veranstalter: www.markomannia-wuerzburg.de</p> <p>12. 11., 19.30 Uhr: Rhein-Main-Kommers in der Casino-Gesellschaft, Wiesbaden.</p> <p>26. 11., Übergabekommers der kommenden Präsidierenden Sängerschaft Franco-Palatia Bayreuth. Alle Verbands- und Farbenbrüder sind herzlich eingeladen! Festredner: Prof. Dr. Dr. Helmut Ruppert, Präsident der Universität Bayreuth, Veranstaltungsort: Glenk-Saal, Eichelweg 12, Informationen unter: www.franco-palatia.de bzw. geschaeftsfuehrer@franco-palatia.de</p>
Dezember	<p>9. 12., 20.00 Uhr: Weihnachtskonzert, Universitätskirche Würzburg, Veranstalter: Intercorporativer Convent (ICC).</p> <p>16. – 18. 12., Thomastag Nürnberg</p>
2006	
Januar	<p>6. 1.: 120. Dreikönigskommers in Aulendorf. Präsidierende: AV Suebo-Danubia Ulm www.suebo-danubia.de</p> <p>27. 1.: Ball des Wiener Korporationsrings, Wiener Hofburg</p>
März	<p>4. 3.: Absolvator-Anstich in Hof</p> <p>25./26. 3., GDS- Internetz-Seminar Eichstätt</p>
April	<p>21. – 23. 4.: Österreichische StuHiTa in Klagenfurt (<i>Kleiner GDS-Tag - mit österr. Stuhita?</i>)</p>
Mai	<p>8. 5.: „Bullerjahn“ im Göttinger Ratskeller</p> <p>24. – 28. 5., Cartellversammlung München: 150 Jahre CV, www.cv2006.de</p>
Juni	<p>8. – 11. 6.: 125. Verbandstagung des VVDSt in Erfurt</p>
Juli	<p>23. – 29. 9.: GDS-Flandernreise</p> <p>25. – 29. 9.: Kartellverbandsversammlung des EKV in Flandern</p>
Oktober	<p>6. – 8. 10.: StuHiTa in Münster</p> <p>28. – 29. 10.: Akademikertag und Herbstconvent des CDA/CDK in Nürnberg.</p>

B. Grün, R. Lang